

4,13; 5,26f; 8,7; 12,9; 17,11; 48,28.40.44; 49,16.22; vgl. 16,16; Thr 3,52; 4,3.19; Ez 7,16; 13,20; 17,1ff; Dan 4,30; 7,4; Hos 7,11.12; 8,1; 9,11; 11,11; Am 3,5; Ob 4; Mi 1,8.16; Nah 2,8; Hab 1,8; Sach 5,9.

Andere mögliche Einteilungen hinsichtlich des sog. *tertium comparationis* sind etwa Aussehen⁴⁹ und physische Eigenschaften⁵⁰, Art des Lautes⁵¹, Bewegungsart⁵², Wesensmerkmale oder Charaktereigenschaften⁵³, Jagd- und Angriffsverhalten⁵⁴, Freßgewohnheiten⁵⁵, »Soziologie«⁵⁶, Lebensraum⁵⁷, sonstige charakteristische Besonderheiten⁵⁸, Umgang des Menschen mit der betreffenden Tierart⁵⁹.

Es wäre weiterhin wichtig, die Tiervergleiche auf eine zeitliche Entwicklung oder spezifische »Sitze im Leben« hin zu untersuchen. Ergebnisse können hier nicht vorweggenommen werden; das bisher schon aufgezeigte breite Vergleichsmaterial im Alten Orient und Occident⁶⁰ weist aber eher darauf hin, daß diese Vergleiche *ad hoc* aus der Anschauung gebildet werden bzw. auf Austausch in einem letztlich doch verwandten Kulturraum beruhen.

Literaturnachtrag:

F. Jenni, Zur Semantik der hebräischen Personen-, Tier- und Dingvergleiche: ZAH 3 (1990) 133-166

- 49 Vgl. etwa Nu 13,33; I Chr 12,9; Ps 68,14; 140,4; Ct 1,9f.15; 4,1f; 5,11f; 6,5f; Jes 40,22; Jer 13,23; 46,21 (vgl. Dtn 32,15); Ez 1,7.10; 10,14; Dan 4,30; 7,4-6; Mi 1,16; Sach 5,9.
- 50 Vgl. etwa Jdc 14,18; II Sam 1,23; Neh 3,35; Hi 8,14f (vgl. 27,18c*j*; Jes 59,5f); 28,7; Ps 58,5; Prv 30,25f, auch Ps 58,5 (vgl. 140,4; Hi 20,14.16; Prv 23,32); Koh 10,1.
- 51 Z.B. Jes 5,29; 38,14; 59,11; Jer 50,11; Mi 1,8 u.a., auch Jes 53,7.
- 52 Z.B. Ps 29,6; Prv 3,18f.30f; Ct 8,14; Jes 13,14; Jer 4,13; Mi 6,12 u.a., auch Jes 51,20.
- 53 Vgl. Gen 16,12 (vgl. Hi 39,5ff); 49,15; I Sam 17,43f; II Sam 17,8.10.43f; 24,17 (II I Chr 21,17); II Reg 19,28; Hi 7,22; 11,12 (vgl. 39,9ff); Ps 32,9; 73,22; 74,19; 84,4f; Prv 7,22; 12,1; 28,1; 30,2 (vgl. I Reg 49,13; Koh 3,18; Dan 5,21); Jes 1,3; 10,14 (vgl. 16,2); 13,14; 37,29; 56,10; Jer 2,23f; 5,8; 8,7; 11,19; 31,18; Ez 13,4f; 23,20; Hos 4,16; 10,11; 7,11; 13,8.
- 54 Z.B. Gen 49,17; Dtn 33,20; Ps 10,9; 22,17.21; 35,16f; 59,7f; 118,12; Thr 3,10f; Hos 13,7; Nah 2,13 u.a.
- 55 Vgl. Gen 49,27; Nu 22,4; Dtn 33,20; 23,24 (vgl. Ps 68,24 u.ä.); 24,8f; Jdc 7,5; Hi 4,11; 6,5; 13,28; 24,5; 40,15 (vgl. Jes 11,7; 65,25); 50,9; 51,8; Ps 39,12; 42,2; 57,5; Prv 6,8; 30,15; Koh 12,5; Ct 2,15; 4,5 II 7,4; Jes 5,29; 33,4; 38,13; 56,11; Thr 1,6; Ez 19,36f; Dan 4,22.29; 5,21; Hos 5,14; Am 3,4; Mi 7,17 (vgl. Gen 3,14; Jes 65,25); Nah 2,12; Zef 3,3.
- 56 Z.B. Jdc 6,7; Ps 102,7f; Prv 6,6f; 30,27; Jer 50,8; Hos 8,9; Hab 1,14 u.a.
- 57 Vgl. Gen 16,12; 49,14.17; Num 24,21f; Dtn 33,22; I Sam 26,20; II Sam 22,34 (II Ps 18,34); I Chr 12,9; Neh 3,35; Hi 7,12; 24,5; 38,40; 39,6ff.27ff; Ps 10,9; 11,1; 23,2; 55,7f; 80,14f; 84,4f; 102,7; Koh 10,8; Ct 2,14f.17; 4,2 II 6,5; 8,14; Jes 7,18f; 14,29; Jer 4,7; 8,17f; 7,18f?; 46,20 (vgl. Gen 41); 46,22; 48,6; 48,28; 49,16 (II Ob 4)19f (II 50,44f); 50,19 (vgl. Num 32,1); Thr 5,18; Ez 13,4; 29,3f; 32,2f; Am 5,19; Mi 7,14; Nah 2,12c*j*; Hab 3,19.
- 58 Z.B. I Reg 12,11.14; Ct 4,2,6; Jes 1,3; 40,31; Jer 8,7; 14,6; 17,11; Thr 4,3; Hos 11,11 u.a.
- 59 Vgl. z.B. Jdc 14,6; I Sam 26,20; Hi 4,19; 40,29; Ps 23,1-4; 109,23; Prv 26,3; Ez 19,2-9; Hab 1,14ff u.a.
- 60 Die wichtigste Literatur ist bei BOTTERWECK, 126 Anm.5f genannt; vgl. auch M. LURKER (Hg.), Bibliographie zur Symbolik, Ikonographie und Mythologie (BSIM) I-III, 1968-70; DERS., Adler und Schlange. Tiersymbolik im Glauben und Weltbild der Völker, 1983; V. PÖSCHEL u.a., Bibliographie zur antiken Bildsprache: Bibliogr. d. klass. Altertumswiss. NF 1, 1964. Auf viele Parallelen, bes. zu Ilias und Odyssee verweisen WÜNSCHE, 9,15f.37f.45.47ff.61.66.78.82f.85f.88.90.96f, HEMPEL, 28, u.a. Beispielfhaft sei hier der herabsetzende Vergleich mit dem Hund genannt: I Sam 24,15; II Sam 9,8; 16,9; II Reg 8,13 u.ä.; KAI 192,3f u.ä.; EA 60,7; 61,3; 71,18; 76,12; 201,15; 247,15 u.ä.; TUAT 1,380 (Sargon) u.ä. (AHW 424,Nr.5); Homer, Od. XIX,372; II. L225; XI,362 u.ä. In Ägypten scheinen dagegen eher Gehorsam und Treue des Hundes verglichen zu werden; vgl. H. GRAPOW, Die bildlichen Vergleiche des Ägyptischen 1924, 75f, allerdings haben die genannten Amarna-Briefe ägyptische Adressaten; vgl. hierzu auch den hebr. PN כֶּלֶב Kaleb *Hund*. Frappierende, bisher unbeachtete Ähnlichkeit besteht z.B. auch zwischen den Bildern in II. XX,495 und Mi 4,13 // II. XV,323ff und Jes 13,14; vgl. I Reg 22,17 u.ä. // II. V,639 und II Sam 17,10.

ΤΗΝ ΤΡΟΦΗΝ ([ΤΟ] ΣΙΤΟΜΕΤΡΙΟΝ) ΕΝ ΚΑΙΡΩ?

Mt 24,45 / Lk 12,42

Günther Schwarz – Wagenfeld

Das Gleichnis von »dem mit der Aufsicht betrauten Knecht«¹ (Mt 24,45-51 par. Lk 12,42-46) enthält in der einleitenden Frage einen Semitismus, der in beiden Fassungen, weil nicht erkannt, falsch wiedergegeben wurde:

Mt 24,45 mit τὴν τροφήν ἐν καιρῷ,

Lk 12,42 mit ἐν καιρῷ [τὸ] σιτομέτριον².

So wie diese beiden Wendungen lauten, zielen sie auf das Handeln jenes Knechts ἐν καιρῷ, also: »zur rechten (oder festgesetzten) Zeit«. Wann aber war die rechte (oder festgesetzte) Zeit? Und warum war es so wichtig, daß er »die Speiseportion« zu einer festgesetzten Zeit ausgab? Mußte er dies nicht täglich tun? – Wenn aber täglich, kann man dann noch im Wortsinne von *der* rechten (oder festgesetzten) Zeit sprechen? Wohlgermerkt: im Singular!

Da das auszuschließen ist, müssen τὴν τροφήν ἐν καιρῷ und ἐν καιρῷ [τὸ] σιτομέτριον Fehlübersetzungen sein; und zwar Wiedergaben einer mehrdeutigen aramäischen Wendung, deren Äquivalent für ἐν καιρῷ zwar so übersetzt werden kann, hier aber anders übersetzt werden muß.

Bei der Suche nach einer vergleichbaren hebräischen Wendung stößt man auf חֶקֶךָ לְחֶם (Prov 30,8). Dazu ist anzumerken: 1. חֶם meint bekanntlich nicht nur »Brot«, sondern auch »Speise«. 2. חֶק bedeutet u.a. sowohl »das Festgesetzte« (so belegt in Hiob 23,14: חֶקֶךָ, »das mir Festgesetzte«) als auch »eine festgesetzte Zeit, eine Frist« (so bezeugt in Hiob 14,13: חֶק לְךָ חֶק, »du setztest mir eine festgesetzte Zeit, eine Frist«).

Doch obwohl חֶק u.a. beides bedeuten kann, gibt es keinen Zweifel daran, daß mit חֶקֶךָ לְחֶם in Prov 30,8 »die für mich festgesetzte Speise« gemeint sein muß. Jede andere Wiedergabe wäre eine Fehlübersetzung.

Daraus folgt: Mit חֶקֶךָ, das als »hebräischer Rechtsausdruck«³ ins Aramäische eingegangen war, lautet der fragliche Passus aus Mt 24,45 / Lk 12,42: חֶקֶךָ לְחֶם לְהוֹרֶךָ פְּלִנְיָא חֶקֶךָ לְחֶם. In deutsch:

»daß er ihnen gebe die für sie festgesetzte Speiseportion«⁴.

¹ So die Überschrift nach J. Jeremias, Die Gleichnisse Jesu (1965), S. 63.

² Σιτομέτριον ist genauer als τροφή, »Nahrung, Speise«. Es meint »das Zugemessene, Festgesetzte an Getreide, Proviant«. Ihm entspricht im Aramäischen פְּלִנְיָא, »die Speiseportion« (so belegt im Targum zu 2. Sam 6,19: וּפְלִנְיָא חֶם, »und eine Speiseportion«).

³ Siehe dazu M. Black, Die Muttersprache Jesu (1982), S. 228.

⁴ Demnach war dem Erzähler des Gleichnisses, also Jesus, nicht der Zeitpunkt der Speiseausgabe wichtig, sondern die Speiseausgabe überhaupt.

I

In der Übersetzung von W. Wiefel¹ lautet Lk 17,20.21, »Jesu Antwort auf die Frage nach dem Kommen der Gottesherrschaft«² (hier in Sinnzeilen)³:

- (20) Als er von den Pharisäern gefragt wurde,
wann das Reich Gottes komme,
antwortete er ihnen und sprach:
»Das Reich Gottes kommt nicht in beobachtbarer Weise.
- (21) Auch wird man nicht sagen:
siehe hier oder dort (ist es).
Siehe, das Reich Gottes (mitten) unter euch ist es!«

In seinem Kommentar zur Stelle ging Wiefel besonders auf die Begriffe *παράτηρησις* und *ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν* ein.

Zu *παράτηρησις* bemerkte er, es werde vor allem für astronomische Beobachtungen gebraucht, habe aber auch einen technisch-kalendarischen Sinn. Er folgerte: »Eine temporal bestimmbare oder berechenbare Zukünftigkeit wird damit abgelehnt«⁴.

Zu *ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν* meinte er, die umfängliche Musterung zeitgenössischer griechischer Belege führe zu der Übersetzung »im Wirkungsbereich von«. Er schloß: »Wenn die Königsherrschaft Gottes sich bis in den Wirkungsbereich der Angeredeten hin ausdehnt, dann ist sie in der Geschichte Jesu für die Anwesenden zur Gegenwart geworden«⁵.

Aus beiden Folgerungen ergibt sich: Offenbar hat Wiefel nicht empfunden, daß die Antwort Jesu und die Frage der Pharisäer, so wie sie formuliert sind, logisch nicht zueinander passen. Aber gerade darauf kommt es hier an und – als Folge davon: zu erkennen, daß die griechische Vorlage Zusätze enthält, die den ursprünglichen Sinn verändert haben.

¹ Das Evangelium nach Lukas = ThHNT III (1988), S. 307. Dieser Kommentar wurde hier gewählt, weil er der derzeit neueste ist im deutschsprachigen Bereich.

² So die Perikopenüberschrift nach Wiefel.

³ Einen Text, wie im folgenden dargestellt, in Sinnzeilen zu setzen, verschafft von vornherein eine Klarheit und einen Überblick, die auf keine andere Weise zu gewinnen sind. Bemerkenswert ist in diesem Falle die Überlänge der Zeilen 4 und 7, verglichen mit den Zeilen 5 und 6.

⁴ AaO, S. 308.

⁵ AaO, S. 309.

Wie in der neutestamentlichen Wissenschaft *leider* immer noch üblich, berücksichtigte Wiefel für seine Interpretation der Begriffe παρατήρησις und ἐντὸς ὑμῶν ἐστὶν nur deren griechische Bedeutung: so als habe Jesus griechisch statt aramäisch gesprochen.

Sollte ihm die folgende Forderung J. Wellhausens unbekannt sein, die er bereits vor sechsundneunzig Jahren erhoben hat?¹: »Wer die Reden Jesu wissenschaftlich erklären will, muss im stande sein, sie nötigenfalls in die Sprache zurückzuübersetzen, die Jesus gesprochen hat.«

Wäre Wiefel dieser Forderung Wellhausens gefolgt, wenigstens bei der Erklärung der Begriffe παρατήρησις und ἐντὸς ὑμῶν ἐστὶν, dann wäre ihm zweifellos bewußt geworden, wie fragwürdig es ist, sich auf den griechischen Wortlaut einer ursprünglich aramäisch formulierten Jesusüberlieferung zu stützen: fragwürdig, weil nach Wellhausen - *unwissenschaftlich*. Der Beweis für diese Behauptung ist leicht zu führen.

1. Zu μετὰ παρατήρησεως, wörtlich: »mit Beobachtung«². - Wer auch immer das zugrundeliegende aramäische מֵתַרְבֵּי mit μετὰ παρατήρησεως wiedergegeben hat, er hat falsch übersetzt: weil er מֵ als μετά und תְּרֵר als παρατήρησεως deutete.

Für sich genommen bedeutet תְּרֵר zwar παρατήρησις, »Beobachtung«, aber mit מֵ zu מֵתַרְבֵּי verbunden, wird es zu einem Adverb (!) und bedeutet »insgeheim«. Belegt ist es so im Targum zu Hiob 4,12: וְלִוְתָר פִּתְנָם אֶת־אֹמַר בְּתַרְבֵּי, »mir ist ein Wort insgeheim gesagt worden«: eine Tatsache, die jeder deutschsprachige Neutestamentler seit 1888 wissen konnte³.

Mit »insgeheim« aber gewinnt Lk 17,20d einen der obigen Wiedergabe Wiefels genau entgegengesetzten Sinn; nämlich: »Die Herrschaft Gottes kommt *nicht insgeheim*« statt »*nicht in beobachtbarer Weise*«. Denn: »Nicht insgeheim« ist indirekt eine doppelte Verneinung und meint daher, mit den Worten Wiefels: »in beobachtbarer Weise«.

Dieses Ergebnis ist insofern bemerkenswert, als es die beiden folgenden Zeilen (nach Wiefel),

- (21) »Auch wird man nicht sagen:
siehe hier oder dort (ist es)«,

¹ Der syrische Evangelienpalimpsest vom Sinai, Nachrichten der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philologisch-hist. Klasse, Heft 1 (1895), S. 11.

² So E. Dietzfelbinger, Das Neue Testament, Interlineaübersetzung Griechisch-Deutsch (1986) z. St.

³ Siehe J. Levy, Chaldäisches Wörterbuch über die Targumim und einen grossen Theil des rabbinischen Schriftthums II (3¹⁹⁵⁹), S. 107.